

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Er erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 80 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Anstalten in Herborn Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. R. Beckh'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigengasse 15 Pfg., die Reklamengasse 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählung. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

Samstag, den 2. September 1916.

73. Jahrgang.

No 207

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

[Am Wochenschluß.]

Er, noch von unseren Kindertagen her wissen wir es, daß bei einer Vierteljahrhundert des Kaleidops die bunten Glasstücke durcheinanderstürzen und in Bruchteilen einer Sekunde überraschend neue farbige Bilder entstehen lassen. Ebenso wissen wir es aus der Geschichte unseres Erdensystems, daß eine einzige Schrumpfung der Erdrinde an irgendeiner Stelle umwälzende Erdbeben und Lavaströme hervorrufen konnte, daß Durchbrüche des Ozeans erfolgten, daß aus den Tiefen der Erde Urgezeiten hoch emporgelassen werden konnten in das Licht der Höhen, in denen im ewigen Eis und ewigem Schnee die Firne glänzen.

Eine Kriegswoge von ähnlicher Wucht geht soeben zu Ende. Ein neuer Feind trat auf die Bühne; vier neue Kriegserklärungen folgten; ein neuer deutscher Generalstabschef wurde durch die bedeutungsvollen Vorgänge auf den Plan gerufen. Und bevor der ruhmvolle Jahrestag von Sedan dem Jahrestag von Tannenberg folgt, wird eine neue deutsche Kriegsanleihe auf dem deutschen Markte ausgerufen. Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Der neue Feind zunächst! Ein Hohenzoller aus dem Schloß von Sigmaringen residiert in Bukarest. Sein Sohn tat Dienst in der preussischen Garde. In Potsdam und Berlin haben wir manchen jugendlichen Übermut des jungen Herrn zudecken müssen. König Ferdinand hatte sich früher verschoren, Deutschland und Österreich niemals den Krieg anzukündigen. Sein Oheim, König Karl, der Rumänien's moderne Geschichte begründet und seinen Staat durch Anschließung an die beiden deutschen Reichsmächte abendländischen Charakter und den Anschluß an die europäische Kultur gegeben hatte, franste vor noch nicht zwei Jahren feilsch und körperlich an dem Beschluß seiner Regierung, auf Italiens Spuren zu wandeln und den Kaiserreichen Mitteleuropas die Krone zu brechen. Er flüchtete dahin. Sein Neffe, König Ferdinand, stand nicht so tief in diesen geschichtlichen und persönlichen Zusammenhängen, war auch nicht so bedeutend und so selbständig als Feldherr und Staatsmann. Jedoch den Krieg gegen die Mittelmächte wollte auch er niemals beginnen, wofür sein königliches Wort nicht nur den Wert russischer Ehrenworte in den Kreisen ministerieller und militärischer „hoher Exzellenzen“ hat. Aber neben ihm war eine jener leichtlebigen „Koburgerinnen“, väterlicherseits halb Engländerin, mütterlicherseits aus russischem Großfürstentum, die Königin auf dem Thron. In heimlicher Übereinstimmung mit ihr hat die Regierung des Königs ohne den König alle wichtigsten Vorbereitungen und Abmachungen für den Krieg mit Russland und seinen Verbündeten unterzeichnet. Noch unvergänglich viel dreister, als vor Jahresfrist Italien, hat das antike Rumänien gehandelt. Die Regierung hat den Ausbruch des Krieges nur so lange hingezögert, um inzwischen noch recht viele Geschäfte mit Mitteleuropa abzuschließen. Um recht viele Geschäfte zu schließen, und mittlerweile die größtmögliche Sicherheit über den Ausgang des Krieges zu gewinnen. Die „Reichsflieger“ wollten die Kriegserklärung möglichst erst an einem wirklich Sterbenden beginnen. Aber können die beiden letzten Wochen mit dem völligen Stillstand der Offensiv-Brustlinsens ihnen ummalen die

Siegesgewohnheit als Kämpfer Russlands steigern. Aber Russland konnte nicht länger warten. Die Expedition des Generals Sarraill war gefährdet durch den Angriff der Bulgaren; ein russisches Heer stand bereit, um durch die Dobrußka gegen Bulgarien zu marschieren; von Balona aus sollten die Italiener vorstoßen. Wenn da jetzt die Rumänen einfallen in Siebenbürgen, wenn Rumänen die russische Bukowina-Front verstärken, dann kann, so denkt man im Bierverband, ein Teil von Ungarn befreit, Bulgarien zerrieben und der Weg Berlin—Bien—Konstantinopel gesperrt werden; dann kann, so denkt man weiter, Konstantinopel von der Landseite her genommen und der Dardanellen-Verschluß gesprengt werden; dann ist der Sieg des Bierverbandes, der dann freien und schnellen Verkehr zwischen Russland und den Westmächten hat, da.

Su diesem Zweck stehen seit Monaten 450.000 Rumänen erster Linie mobilisiert in Bukarest und an den fünf Aufmarschstraßen gegen die Bulowina, gegen den einen Ostpaß und die drei Südpässe Siebenbürgens. Trotz der Mandgebirge kann Österreich-Ungarn diese lange Grenze von 600 Kilometern natürlich nicht decken. Einen großen Teil des Burgen- und Zeller-Landes wird es aufgeben — bis etwa seine Verteidigungslinie bis auf 300 Kilometer sich verfürst haben mag. Vor Saloniki mögen die Bulgaren in die Defensive übergehen; Bulgaren und Türken gemeinsam werden vermutlich dem Versuch der Russen entgegenzutreten, auf die Balkanhalbinsel mit Nord und Brand einzudringen.

Neue Maßnahmen großen Stils gilt es dagegen zu treffen. Die wichtigste war die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef des deutschen Heeres und Ludendorffs zu seinem Generalquartiermeister, der auch sofort die nicht gleichgültige persönliche Unterzeichnung der Verträge unserer Obersten Heeresleitung übernommen hat. Wir haben jetzt fünf Kriegsschauplätze in Europa; ein sechster wird, da sein, sobald die Russen wirklich über die Donau setzen und in Nordbulgarien einfallen. Da ruft der Ernst der Stunde mit Naturgewalt den besten deutschen Feldherrn auf den Plan. Einen, dem das ganze deutsche Volk vertraut; einen, dem auch die befreundeten Heeresleitungen sich gern in gemeinsamer Beratung anschließen. Selbst unsere Feinde ehren ihn in dem Augenblick, da er das Feldherrnamt des zentralen deutschen Kriegswillens bezieht. Charakter steht in ihm; Autorität des Führers und der Ruhm des erprobten Feldherrn, der in großem Maße, strahlt von ihm aus. Es gilt für ihn, zunächst der Drohung des neu auftretenden Feindes zu begegnen, dann sozusagen die laufenden militärischen Rechnungen auf allen Fronten zu begleichen, einen Überblick auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten herauszuwickeln und dann zu entscheiden: wo dieser Überblick eingeleitet werden soll.

Dieses Denken, scharfes Denken, hohes Denken werden dabei im Spiel sein. Die Zuschauer müssen verstehen zu warten und zu vertrauen. Es hat alles seine Zeit; und der Feldherr hat seine Stunde. Glückauf, Feldmarschall Hindenburg! Glückauf, Generalquartiermeister Ludendorff!

Was tut inzwischen das deutsche Volk? Es ordnet seine Reihen, es verstärkt sein Heer, es zeichnet im Namen von Sedan und Tannenberg die fünfte deutsche Kriegsanleihe. Jede kleinste Kriegsanleihe-Bezeichnung wirkt wie ein Stückchen betätigten Siegeswillens bis in die Front, an der wir jetzt einem neuen Feind entgegenzutreten müssen. Es ist das Volk jenes Landes, von dem ein Franzose vor

wenigen Jahrzehnten sagte: „Seine Männer sind ohne Ehre, seine Frauen ohne Scham.“ Wohlan denn zu neuer Arbeitsleistung und zu neuem Kampf. Je schwerer der Kampf, um so goldener dereinst der Friede. „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In einem Briefe an den Deutschen Landwirtschaftsrat spricht Herr v. Oldenburg-Januschau über die bisherige Ernährungspolitik. Der bekannte frühere konservative Reichstagsabgeordnete übt in seinem Schreiben scharfe Kritik an den bisherigen Maßnahmen, die er durchweg für nicht zuträglich hält. Der Errichtung der zahlreichen Verteilungsgesellschaften stimmt Herr v. Januschau nicht zu, sie schaden nach seiner Meinung. Um die Wohlhabenden in Stadt und Land brauche man sich nicht zu kümmern, den Arbeitern auf dem Lande sei es nie so gut gegangen wie jetzt, die städtischen Arbeiter fänden Ertrag in den gesteigerten Löhnen, notleidend seien in Wirklichkeit die Leute mit kleinem, festem Einkommen oder eben solchen Renten, ein Teil der Gewerbetreibenden, die keine Kriegslieferungen haben, die Arbeitsunfähigen, die Familien vieler Kriegsteilnehmer. Allen diesen soll man zunächst helfen und soll nicht die Hände schließen, die sich ihnen entgegenstellen möchten, und denen man diese Möglichkeit durch die unausführbare gleiche Verteilung der Lebensmittel nimmt. Schließlich verlangt Herr v. Januschau genaue Nachforschung über die Überschüsse der zahlreichen errichteten öffentlichen Gesellschaften für die Kriegswirtschaft und Einschränkung der fortwährenden Erhebungen für Stadt und Land, die nach Ansicht des Verfassers unnütz sind.

• Die offizielle Kriegserklärung der Türkei an Rumänien erfolgte am Abend des 31. August durch Ausrückung einer Note an die rumänische Botschaft in Konstantinopel.

Belgien.

• Wie die Köln. Zig. mitteilt, ist am 1. August d. Js. auf Befehl des Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn v. Bissling, der Direktor der belgischen Nationalbank Cartier verhaftet worden. Die äußere Veranlassung zu der Festnahme Cartiers gab ein Vorkommnis in der Nationalbank, bei welchem Cartier den deutschen Kommissaren bei der belgischen Nationalbank wissentlich unrichtige Angaben gemacht hatte. Cartier war bekanntlich einer der fanatischsten Deutschenfeinde in Belgien. Er war der Mann, der seit der Einnahme Antwerpens die deutschfeindliche Bewegung in Antwerpen leitete, der am meisten ernst zu nehmende Hecker in der Antwerpener Bevölkerung, dessen Wühlarbeit überaus gefährlich war.

Amerika.

• Präsident Wilson und die Führer der Parteien des Kongresses haben sich auf eine Kompromißvorlage zur Regelung des Eisenbahnkonflikts durch Einführung des Achtstundentages geeinigt. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie den Streikbefehl zurücknehmen würden, sobald die Vorlage angenommen wäre. — Nach einem anderen Telegramm aus Washington ist die Lichttubenvorlage dem Repräsentantenhaus bereits vorgelegt. Aus Minneapolis wird gemeldet, daß dort alle Getreidemühlen, eine halbe

Das Zeichen des Tigers

Kriminal-Roman von A. Oskar Klausmann.

Schlus. (Nachdruck verboten.)

Der russische Offizier erklärte zwar, sich zurückziehen zu wollen, verlangte aber die Auslieferung der Insurgenten, und als ihm dies verweigert wurde, schien er nicht übel Lust zu haben, die Feindseligkeiten aufs neue zu beginnen. Der österreichische Sufarenritmeister war aber nicht gewillt, sich auf eigenem Grund und Boden etwas vorzuschreiben zu lassen, die Sufarenklingen flogen aus den Scheiden und der russische Kommandeur war klug genug, lachend um Entschuldigung zu bitten und sich schleunigst in den Wald zurückzuziehen, dessen Rand die Grenze bildete. Dann ritt der österreichische Offizier an den Insurgentenhäusern heran und forderte denselben auf, sich zu ergeben.

„Was geschieht mit uns?“ fragte Walewski, der sich als Führer und Edelmann vorstellte. „Sie haben nichts zu fürchten“, lautete die Antwort. „Sie werden nur entwaffnet und während der Zeit der Revolution interniert. Glauben Sie mir, es ist das Beste für Sie. Die Revolution wird doch auch diesmal durch die Uneinigkeit Ihrer Landsleute zumungunsten Polens ausfallen, und hier befinden Sie sich in Sicherheit und fallen nicht in die Hände der Russen.“

Auf die Aufforderung Walewskis legten die Polen sofort die Waffen nieder und ließen sich willig nach dem nächsten Garnisonsort transportieren. Von dort aus wurden sie nach Krakau gebracht, wo sie allerdings bewacht, aber nicht allzu scharf als Gefangene behandelt wurden.

21. Kapitel.

Wie wohl hätte sich Jadwiga in ihrer neuen Umgebung bei ihrer neu gewonnenen Mutter fühlen können, wenn nicht die fürchterlichen Sorgen gewesen wären. Jadwiga mochte ja jetzt wieder frei zu atmen, nachdem sie aus einer Umgebung gerissen worden war, die nur Schreck und Abscheu in ihr erregt hatte, sie mochte jetzt wieder Lebensmut aus dem vor Dunkelheit überquellenden Dasein schöpfen, wenn sie nur die edle Frau sah, die

sich so hilfreich ihrer angenommen hatte und die ihr in Wirklichkeit eine Mutter geworden war.

Aber wenn auch beide Frauen sich gegenseitig ihren Schmerz verbargen, wenn sie auch nur heimlich ihre Tränen fließen ließen, um sich gegenseitig nicht zu entmutigen, der Gram zehrte an ihnen, wie der Sturm an der Wüste, ihre Körper- und Geisteskräfte schwanden dahin wie das Wurz der sterbenden Baumes.

Was auch die Tage und Wochen brachten, von Walewski festste jede Nachricht.

Keine Spur war von ihm aufzufinden, und diese Ungewißheit war schrecklicher, als alles andere. Die furchtbare Nachricht wäre — so glaubten die Frauen — vielleicht nicht so schrecklich gewesen, als dieses unerfüllte Hoffen und Harren, dieses Hinsiechen in qualvoller Ungewißheit.

Jadwiga war erst ungefähr zehn Tage mit der Gräfin auf dem Gute Sawalska, als ihr zwei Herren gemeldet wurden, in deren einem sie sofort Werkner erkannte. Der andere war Rothmann. Sie kamen, um sich von Jadwiga Auskunft über verschiedene Umstände, die sich auf die Falschmünzer bezogen, zu erbitten, und erklärten ihr ausdrücklich, daß sie nicht nötig habe, irgend jemand zu beschuldigen, der ihr nahe stehe. Das junge Mädchen gab die verlangte Auskunft in weiterem Umfange, als die Beamten erwartet haben mochten, indem sie nur ihren Vater und Walewski nicht nannte, und Rothmann war ihr insbesondere dankbar, weil er ihren Mitteilungen manche fehlende Aufklärung verdankte. Er teilte ihr mit, daß das Haus in A., nachdem dasselbe durchsucht, unter Aufsicht gestellt und das Vermögen Kraliks mit Beschlagnahme fest, soviel das man hinter demselben einen Steuereinfuhr habe.

Als die Beamten sich von Jadwiga verabschiedeten, bat diese dringend, ihr Nachricht von Vartusch zu geben, wenn solche eintreffen sollte, und Rothmann, der sehr wohl wußte, wie unschuldig die Unglückliche an den Verbrechen ihres Vaters war, versprach, sein Möglichstes zu tun.

Er schrieb auch Oster von jenem Zeitpunkt an, um sich noch über dies und jenes Auskunft zu erbitten, und eines Tages meldete er in schonendster Weise den Tod Kraliks, von dem aus Russland an die preussischen Behörden Nachricht gekommen war.

Wohl infolge dieser letzten Nachricht, die durch ihre

Tragik Jadwiga furchtbar erschütterte, vor allem aber wohl wegen der entsetzlichen Seelenqualen, welche die letzten Monate gebracht, bildete sich bei der Armisten ein Gemütsleid aus, das nur infolge der sorgfältigen Pflege durch die Gräfin nicht zu einer Katastrophe führte.

Dann kam eines Tages ein Brief von Rothmann, der mitteilte, daß die Einlage an das Fräulein in A. eingetroffen sei, und um Entschuldigung bat, daß der Brief antlich geöffnet worden sei. Dieser Brief enthielt die Mitteilung von Walewski, daß er nach mancherlei Fährlichkeiten gerettet sei und für das Vaterland kämpfe. Es war jener Brief, den er am Morgen seiner Verletzung durch seine polnischen Landsleute abgefaßt hatte.

Nach so viel Wochen die erste Nachricht. Die beiden Frauen vergingen fast vor Glück, und wenn sie auch wegen der Gefahren des Krieges bangten, so konnten sie doch gemeinsam für den Entsetzten beten. —

Die kriminalistische Arbeit, die nach Aufhebung der Falschmünzergesellschaft mitten in ihrer Tätigkeit getan war, mußte noch Monate lang fortgesetzt werden, denn es stellte sich heraus, daß über hundert Personen, zumeist Arbeiter und zwar Bergleute und Metallarbeiter, sowie Bauern und Kaufleute sich an dem Treiben der Falschmünzergesellschaft beteiligt hatten. Die meisten der in der Falschmünzerverwerkstätte Ergriffenen machten Geständnisse unfaßlicher Art, weil sie ahnten, daß sie sich dadurch eine Willkür ihrer Strafe verschaffen könnten. Es kam dabei die außerordentlich kluge Organisation der Bande an die Öffentlichkeit, wonach sich immer nur einzelne Gruppen kannten und zum Beispiel diejenigen Mannschaften, welche den Wächterdienst ausübten hatten, und zu diesen gehörte in erster Linie Walewski, niemals zu den eigentlichen Falschmünzern herangezogen wurden, und daß wiederum die eigentlichen Falschmünzer nichts weiter zu tun hatten, als das Geld zu münzen. Die Herausfindung der Metallbarren nach der Verfertigung des gemünzten Geldes von der Verfertigung nach Osten, wo dasselbe von Agenten in Empfang genommen und nach den großen Städten zur Ausgabe geschickt wurde. Leider gelang es nur zwei von diesen Agenten nach mehreren Monaten zu ermitteln.

Gegen Wolf, dessen Verdienste um Aufhebung der Bande allgemein anerkannt wurden, war das gerichtliche

Stunde nach Eröffnung des Eisenbahnerstreiks geschlossen werden würden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Sept. Der Reichskanzler und der Staatssekretär Dr. Helfferich sind heute früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 1. Sept. Der königlich dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung auch in Berlin mitgeteilt, daß Dänemark in dem deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten wird.

Dresden, 1. Sept. Nach dem Muster Preußens will jetzt auch Sachsen ein Kriegsmuseum begründen, das dieselben Zwecke verfolgen will wie das preussische. Der Sitz des Amtes ist Dresden.

Rotterdam, 1. Sept. Zu der Einschlebung deutscher Schiffe in Italien wird aus Paris gemeldet, daß die italienische Regierung beschloß, dreißig deutsche internierte Schiffe von zusammen 142000 Tonnen als konfiskiert zu erklären.

London, 1. Sept. Der außerordentliche Regenfall der letzten Tage hat die englische Getreideernte erheblich geschädigt.

Buenos Aires, 1. Sept. Der holländische Gesandte van Nieuw ist gestorben.

Der Krieg.

Nach den Engländern sind jetzt an der Somme die Franzosen an die Reihe gekommen und richteten südlich des Flusses starke Angriffe gegen unsere Stellungen, die aber in erbitterten Nahkämpfen restlos behauptet wurden. Auch die Russen zeigten lebhafteste Angriffstätigkeit. Ihre vielfachen Stürme scheiterten am heldenhaften Widerstand der deutschen und österreichischen Truppen. Südwestlich Luck veränderte sich ein russischer Anfangserfolg durch gelungene Gegenangriffe in eine schwere Niederlage.

Angriffe in Ost und West abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen auf starke Artilleriestellung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clercy wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Wald.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Varlez-Soyecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Etrées-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergebunden.

Auf den Anschlagfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. — Im Somme-Gebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Dorn ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Luck gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. — Zwischen den von Brody und Larnopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merkwürdig auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Bhorow hat er auf schmaler Front Vorstöße errungen, sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Blota Lipa bei Rosow und dem Dniestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnitts brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen, weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden. — Südlich des Dniestr haben tapfere heftige Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den russischen Ansturm gebrochen. — In den Karpaten blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanki und südlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreussische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Seganla-Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Verfahren sofort eingeleitet worden, noch bevor die ganze Falschmünzerverbände vor dem Schwurgericht zur Aburteilung kam, und das Urteil lautete gegen ihn auf ein halbes Jahr Gefängnis unter Annahme einer ganzen Menge von mildernden Umständen. Er verbrachte indessen im Gefängnis nur einige Wochen und wurde dann begnadigt. Man bedurfte seiner dringend bei der Fortführung der Untersuchung und seiner Zeugenschaft bei der Hauptverhandlung.

Nach monatelangen Untersuchungen begann der Montreprozeß gegen die Falschmünzerverbände. Kopenhagen wurde zu zehnjährigem Buchhaus verurteilt, weil nach dem damals gültigen Gesetz bei allen Verbrechen, die von ganzen Vänden verübt wurden, erhöhte Strafen eintreten und die Vandenführer ganz besonders hart verurteilt wurden. Er starb bereits im fünften Jahre seiner Haft. Die übrigen Mitglieder der Bande erhielten ebenfalls geringere und größere Buchhausstrafen, die Wachmannschaften, unter ihnen auch Kulowski, mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit nur Gefängnisstrafen. Gegen Krall war die Untersuchung natürlich bei der Nachricht von seinem Tode, den man nach Vartuschs Andeutungen hatte feststellen können, eingestellt worden, und nach Schluß des Prozesses erhielt seine Tochter die Mitteilung, daß das Vermögen des Vaters zum Teil wenigstens behördlich wieder freigegeben sei. Rothmann erklärte sich bereit, daselbst flüchtig zu machen und in die Hände der Erben zu überliefern. Er meldete gleichzeitig von Wolf und dessen Frau, die ja ebenfalls auch sich gegen

Österreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 1. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei Orsova und Hertulesz wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Ragn Ezeben und Sepsi-Ezent György sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgestern geräumt worden.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpaten und bei Stanislaw wurden sie überall abgeschlagen. — Nördlich des Dniestr im Mündungswinkel der Blota Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und bei Bawalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt. — Bei Bhorow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli bereitete bei Berepelniki einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generalobersten von Terszpanowsky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er zwei Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte. — Südwestlich von Kaszowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenland wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie teilweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Lovizza ging feindliche Infanterie zum Angriff vor, unser Feuer trieb den Gegner überall bald zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.

Sofia, 1. Sept. (WTA.) Heute 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmantel angehängt.

Die Forts von Kawalla beschossen.

Die durch Reuter gemeldete Einnahme Kawallas, der östlichsten Hafenstadt Griechenlands am Ägäischen Meer, wird durch die folgende „Times“-Nachricht aus Saloniki über die Beschließung der Forts durch die englische Flotte bestätigt:

Die Beschließung dauerte über 50 Minuten und wurde von zwei Monitoren und einem Kreuzer durchgeführt, die die zwölf Forts aus einer Entfernung von zehn Meilen unter Feuer nahmen. Ein Flugzeug gab den Schiffsgeschützen Richtung und Entfernung an.

Reuter hatte gemeldet, daß die Bulgaren bei ihrem Vormarsch am 25. August die Forts von Kawalla besetzt hätten, während die Stadt von ihren Truppen freigelassen wurde. Jetzt hat die bei der gegenüber von Kawalla liegenden Insel Thasos stationierte englische Flotte die Feindseligkeiten gegen die Forts eröffnet. Von Erfolgen weiß selbst die „Times“ nichts zu berichten.

Radko Dimitriew gegen Bulgarien?

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Die angebliche Ernennung Radko Dimitriews zum russischen Heerführer gegen Bulgarien hat hier sehr starken Eindruck gemacht. Man will nicht glauben, daß ein ehemaliger Bulgare den Landesverrat so weit treibe, den Feind ins eigene Land zu führen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß, wenn Rußland tatsächlich Radko Dimitriew mit dieser Aufgabe betrauen sollte, dies den Haß der Bulgaren gegen Rußland ins Unermeßliche steigern würde.

Rumänischer Aufmarsch gegen Bulgarien.

Die Petersburger Blätter melden, hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres gegen Bulgarien an den Eisenbahnlinien nach Calafatu, Turnu-Magarele, Simnic, Giurgiu, Oltenita bereits begonnen. Die Militärbehörden erklärten den Danubiuskanal, der das Sumpfsgebiet der Donau durchschneidet, als Operationsgebiet. Jeder Privatverkehr längs den Donau-Eisenbahnlinien nach den Donau-Stationen ist verboten.

Der bulgarische Generalstabchef gestorben.

Wie die bulgarische Telegraphen-Agentur vom 1. September meldet, ist am Tage vorher der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Schostow an den Folgen eines schweren Anfalls von Blinddarmentzündung gestorben, an der er, wie den zuständigen Stellen bekannt war, vor einiger Zeit schon erkrankt war.

Jadwiga freundlich erwiesen hatten, als sie die Gefangene Kopenhagen war, daß dieselben, unterstützt mit reichen Mitteln, nach Amerika gegangen seien, um dort ein neues, hoffentlich glückliches Leben anzufangen.

So war denn nach der Zeit der Leiden die Zeit der Ruhe gekommen. Die Vollen hatten sich alle vom Lebenshorizonte Jadwigas verzogen, und nur eine Sorge war geblieben, die um den Geliebten.

Eines Tages erhielt die Gräfin einen Brief aus dem benachbarten Krakau, der sie in große Aufregung versetzte. Troddem teilte sie, gegen ihre Gewohnheit, vom dem Inhalt desselben Jadwiga nichts mit, sondern ließ nur ihre vier besten Pferde vor die Kutsche spannen und fuhr davon.

Am Abend wollte sie zurück sein, und Jadwiga sah, die teure Frau erwartend, in dem Gesellschaftszimmer des alten, einfach möblierten Schlosses, als sie ein sonderbares Rascheln an der Tür hörte. Dann öffnete sich dieselbe und ganz in alter Weise kam Jadwiga hereinerschleichend.

Mit einem Freudenstrei fuhr Jadwiga auf, aber noch hatte sie Vartusch nicht fragen können, woher er so plötzlich komme, als sich die Tür wiederum öffnete und die Gräfin mit ihrem Sohne eintrat.

Sie führte die zitternde und errötende Jadwiga ihrem Sohne zu und legte sie ihm wortlos in die Arme.

— Ende —

Kein Schiffsverkehr Schwedens mit Finnland.

Infolge der deutlich erfolgten Minierung der finnischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe wurde, wie der holländische Linienschiff „Gefle“ meldet, der Schiffsverkehr zwischen Gefle und Raumo (Finnland) eingestellt. Der Postdampfer „Deland“, der bereits mit Post zur Küste nach Ausland befrachtet war, löschte gestern die ganze im schwedischen Hafen. Von nun an wird die ganze Zufuhrpost über Haparanda geleitet.

Wie weiter aus Stockholm berichtet wird, hat die russische Regierung die Auslegung eines Minenfeldes dem Meere bei den Alandsinseln bis zur schwedischen Territorialgrenze zwischen dem 59. Grad 40 Minuten dem 59. Grad 52 Minuten nördlicher Breite angeordnet.

Versenkung finnischer Dampfer.

In der letzten Woche ist eine Reihe von Dampfern, die den Vierverbändlern gehören, in finnischen Häfen an der finnischen Küste gesunken. So im Hafen von Jakobstad mehrere englische und ein belgischer, in Uleåborg zwei englische, in Lem und Oulua je ein englischer Dampfer. Man behauptet in der Vierverbändlerspreß, die Dampfer durch Höllemaschinen versenkt worden zu sein, die durch österreichische, aus russischer Gefangenschaft geflohenen Offiziere an Bord geschmuggelt sein sollten. Schwedische Besatzung eines englischen Dampfers wurde verhaftet und erst nach längerer Zeit freigelassen. Jetzt aber beginnt die Wahrheit durchzusickern. Aus Stockholm wird berichtet:

Die Besatzungen der beiden großen finnischen Dampfer „Wellamo“ und „Sten 2“, die nach Oulua bestimmt, der finnischen Küste von deutschen Unterseebooten versenkt und zum Sinken gebracht worden sind, sind Gamlä Karleby in Finnland eingetroffen.

Wie hier deutsche Torpedos und keine Höllemaschinen das Vernichtungswerk besorgt haben, so dürfte wohl auch in den übrigen, bisher als geheimnisvoll behandelten Fällen in ihnen die Lösung des Rätsels zu suchen sein.

Neuer türkischer Sieg im Kaukasus.

Aus Konstantinopel wird vom 31. August gemeldet, daß nach dem letzten amtlichen Meeresbericht die Türken auf der Kaukasusfront einen neuen glänzenden Sieg über die Russen davongetragen haben.

Auf dem linken Flügel wurden zweieinhalb feindliche Divisionen vollkommen zerprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

Damit ist der siegreiche Vormarsch der Türken der ganzen Kaukasusfront im Weiterfortschreiten. In vorübergehenden Tagen hatte der rechte türkische Flügel Russen aus ihren Höhenstellungen geworfen und schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Auf dem linken Flügel wurden damals neue Vorpöstenkämpfe gemeldet, die sich inzwischen zur Schlacht ausgewachsen haben, die dann mit einem großen türkischen Siege endete.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Über die Operationen in Deutsch-Ostafrika, wo eine Schutztruppe der gewaltigen feindlichen Übermacht immer Trug bietet, meldet der amtliche englische Bericht vom 31. August: Die Deutschen setzten ihren Rückzug wohl auf Dar-es-Salaam als auch im Inlande auf Tabora, gegen welches einige englische und belgische Truppen vorrückten. Die Engländer haben am 26. August Mrogoro an der Zentralbahn, hundert englische Mann von Dar-es-Salaam, besetzt.

Russischer Automobildienst Archangelsk-Petersburg.

Die Londoner Blätter bringen eine drahtlose Nachricht aus Petersburg, daß die russischen Militärbehörden einen vollständigen Automobildienst von Archangelsk nach Petersburg eingerichtet haben. Die Straße ist neu hergerichtet. Die Automobile, größtenteils schwere Lorries, werden den Vereinigten Staaten geliefert.

Kleine Kriegspost.

Basel, 1. Sept. Der russische General Swannow wurde mit einer besonderen Mission außerhalb Rußlands betraut. Er soll im rumänischen Heer den Dienst eines Verbindungs-offiziers versehen.

Amsterdam, 1. Sept. Hier wurden die Besatzungen zweier Fischerschiffe gelandet, die beide auf Minen gestoßen und gesunken sind.

London, 1. Sept. Der seit dem 7. Juli vermißte Dampfer „Calypso“ aus Hull wird jetzt verloren gegeben.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen. Die Vergeltung an russischen Seeleuten.

Berlin, 1. September.

Zu den amtlich angekündigten und von Rußland abgezwungenen Vergeltungsmaßnahmen, die der Verräter des schweren Vorfalles der in russische Gefangenschaft geratenen deutschen Marineangehörigen dienen sollen, werden folgende nähere Mitteilungen gemacht: Die deutschen Gefangenen in Rußland stammen vom Kreuzer „Mogdeburg“, die russischen in Deutschland von dem im August 1915 torpedierten Kanonenboot „Siwatsch“, von dem 2 Offiziere und 40 Mann gefangen genommen wurden, ferner von dem Minenleger „Jemissel“ (Anfang 1915), von dem 20 Mann in Gefangenschaft gerieten. Außerdem befinden sich zwei russische Militärflieger und sonstige Personen, die bei Ausbruch des Krieges als Vordruckschiffsbesatzungen in Deutschland waren. Insgesamt sind von unserer Seite 4 Offiziere und 70 Mann in russischer und rund 100 russische Marinepersonen in deutscher Gefangenschaft.

Die Pariser müssen eine Freude haben.

Bern, 1. September.

Man ist bescheiden geworden in der Hauptstadt Frankreichs in diesem Kriege. Trotz aller Plunzierereien und Schöndarstellungen der regierenden Advoakaten gewinnt das Volk allmählich eine gewisse Abnung von der Größe des Unglücks, das über das Land durch leichtfertige Geschäftsplattiker heraufbeschworen worden ist. Unter diesen Umständen nimmt man bereitwillig jeden Anlaß her, um der verschwendeten Vegetationsstamme etwas neue Nahrung zuzuführen. Erst wollten zwar viele Leute nicht daran, aber schließlich einigte man sich reichlich spät darauf, das Elisee, die Ministerien und die Staatsgebäude Ehren der rumänischen Kriegserklärung zu bekränzen. Die Stimmung der Pariser nun wirklich gehoben ist?

Allen Begriffen von Ehre und Recht zuwider.

Basel, 1. September.

Zu dem Versuch der Rechtfertigung, den Rumänen für seine Kriegserklärung unternimmt, bemerken

Baseler Nachrichten: Wer als ehrlicher Neutraler diese Rechtfertigung liest, kommt nicht darum herum, daß es trotz allem, was hier gesagt wird, allen altbegebrachten Begriffen von Ehre und Recht widerspricht, wenn man einem Verbündeten gegenüber in der Stunde der Not das Bündnis bricht und sich seinen Feinden anstellt.

Der Schweizer „Gang nach Canossa“.

Zürich, 1. September.

Der Oberkommandierende der eidgenössischen Armee General Wille ist vom Bundesrat beauftragt worden, den Oberstleutnant der waadtländischen Division, den Marquis de Lons, disziplinarisch zur Verantwortung zu ziehen, weil er sich politisch betätigt habe. Herr de Lons hat an die „Solothurner Zeitung“ eine von dieser veröffentlichte Zustimmungserklärung zu einem Artikel gesandt, der in der gleichen Zeitung erschienen war. Der Artikel war betitelt „Der Gang nach Canossa“, von dem Arzt und Generalstabsmajor Dr. Birchler verfaßt und kritisiert in bestiger Weise die nach Ansicht des Verfassers schwächliche Haltung der Schweiz bei den wirtschaftlichen Verhandlungen. In dem Artikel heisst es:

Welchen Eindruck hätte es auf jeden uns umgebenden Staat machen müssen, wenn der Bundesrat mit starker Hand, gestützt auf die sofort mobilisierte Armee, mit beiden Mächtegruppen unterhandelt hätte! So hatte Holland den Mut zu handeln und erreichte sein Ziel. Wir aber unterzeichnen uns nicht von Griechenland und werden einst den Spott der Welt-

Rara Burnu wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Uebergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile Mazedoniens auf sich nehmen wird.

Huf zur Zeichnung der 5. Kriegsanleihe!

Beginn am 4. September.

Nach Ablauf eines halben Jahres, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und vor allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegsrüstung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schließt, auch umgekehrt den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Wer diese Absicht zu würdigen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Zeigen wir unseren Feinden wieder die Unererschöpflichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich ena an die bei den früheren Kriegsanleihen gewählte

beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1 1/2 % aufsteigenden Zinsvergütung 95 %, und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2 % beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 %. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schabanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslösung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt, und verbürgt dem Schabanweisungsbefitzer einen sicheren Gewinn von 5 %, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsentragnis auf 5,51 %, im ungünstigsten auf 5,07 % steigert.

Wer kann sich an den Zeichnungen beteiligen?

Etwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der kleinste Sparrer kann es. Denn es gibt Anleihebestände und Schabanweisungen bis zu 100 Mark herunter, und die Zahlungs-termine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbesorgt seine Zeichnung anmelden kann. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 Mark Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste freiwillige Einzahlungstermin ist der 30. September. Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungsanmeldungen bis zum 5. Oktober entgegen genommen.

Wo gezeichnet werden kann,

wird den meisten Lesern bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenanweisung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der Königl. Preussischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutscher Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbuchentragungen

sind nur für die 5 % ige Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschabanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbuchentragung möglichst für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschabanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Jaghaften die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehns-kassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsende den Anleihehabern von den Darlehnskassen die Möglichkeit zur Beleihung ihres Vermögens zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihe nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften! Je stärker die finanzielle Rüstung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt. Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte aller dem Vaterlande gehören.

Aus Nah und Fern.

Herdorn, den 2. September 1916.

Werkblatt für den 3. und 4. September.

Sonnenaufgang 6¹³ (6¹⁷) | Mondaufgang 1²² (2⁴¹) N.
Sonnenundergang 7⁴⁴ (7⁴⁴) | Monduntergang 9⁰³ (9⁴¹) N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

8. 9. 1914. Die französische Regierung und das Parlament fliehen von Paris nach Bordeaux. Deutsche Kavallerie schießt vor Paris. Die Österreicher räumen Lemberg. — 1915. Grodno wird gekürrt. Die Armee Potiomkin steht dicht vor der Grenze Ostgaliziens.

4. 9. 1914. Amiens wird von den deutschen Truppen besetzt. Die Franzosen geben die Festung Reims kampflos auf. Londoner Abkommen des Viererbundes, keinen Sonderfrieden zu schließen. — 1915. Deutsche Truppen stürmen den Brückenkopf Friedrichstadt. Verlustreiche Niederlagen der Russen an der Wilia.

* An der Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe werden sich beteiligen die Nassauische Sparkasse mit 20 Millionen Mark für sich und ihre Kunden, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen Mark, der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit 5 Millionen Mark, zusammen mit 30 Millionen Mark, also mit dem gleichen Betrag, wie bei den beiden letzten Anleihen.

* (Anmeldung zur Landkürmrolle.) Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1899, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August d. Js. das 17. Lebensjahr vollendet haben werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 7. September d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landkürmrolle anzumelden.

* (Warnung vor Lederdieben!) Besitzen von Maschinen sei geraten, ihre Lederteilriemen gut zu verwahren oder zu bewachen. Eine Diebesbande treibt nämlich, der „Zig. f. Dittal“ zufolge, in der Gegend ihr Unwesen und stiehlt das Leder im großen. So sind wieder in der letzten Nacht aus der Holzwarenfabrik von Weimer in Ehringhausen Treibriemen im Werte von 10 000 M. (1) gestohlen worden.

* Rumänien auf Seiten unserer Feinde! So beginnt ein Aufruf des stellb. kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, der zur Einigkeit, zum unbeugsamen Willen, durchzuhalten, auffordert. Die Mitarbeit des gesamten Volkes, die ganze Kraft und Opferwilligkeit jedes einzelnen sei um so nötiger als die Zahl unserer Feinde wachse. „Frage daher jeder sein Gewissen, ob er hiernach seine Pflicht erfüllt, oder ob er nicht noch mehr, unter Zurücksetzung des eigenen Vorteils, für das bedrohte Vaterland tun kann. Entgegen wir Entbehrungen, Kummer und Sorgen, die der Krieg naturgemäß mit sich bringt, wie bisher mit entschlossenem Mut für die große Sache. Dann wird uns der Krieg einen freigelegten Frieden bringen und mit ihm eine auskömmliche Zukunft im deutschen Vaterlande.“

Frankfurt. Einer Kiste, die im Hauptbahnhof am 7. Juli zur Aufbewahrung aufgegeben worden war, ent-

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden.
Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Post-anstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

erleiden müssen als Kleinliches und schwaches Ge-
Über die Lons hatte u. a. dazu bemerkt: „Endlich einer, der es wagt, das zu schreiben, was so viele denken! In dieser Bewegung spreche ich dem Verfasser meinen Dank aus. Wozu eine Armee haben, wozu Truppen ausbilden, wenn man doch vor dem Auslande immer wie ein Feigling dast? — Kein Ehrgefühl mehr, kein Nationalstolz! Nichts mehr als die Bitterkeit, die in jedem rechten Herzen aufsteigt angesichts des erschreckenden Verfalls.“

Griechische Revolution in Saloniki.

Saloniki, 1. Sept. Meldung des Reuterschen Bureaus. Diese Nacht umzingelten Gendarmen und Nationalfreiwillige die Kasernen von Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schnitten die Wasserversorgung und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen vier verhafteten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde von beiden Seiten geschossen. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kasernen zurückzukehren; zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige verwundet. General Sarraill intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm eine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter günstigen Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet, in dem Lager von Bailemili außerhalb der Stadt konzentriert; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und ihre ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts unternommen. Die Kasernen wurde vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts

und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5 % ige Deutsche Reichsanleihe angeboten, unfundbar bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unfundbar bis 1924“ keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des Anleihe-inhabers ankündigen, sondern nur belegen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkt auszahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Neben der 5 % igen Reichsanleihe werden 4 1/2 % ige Reichsschabanweisungen ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schabanweisungen in keiner Weise von den 5 % igen Anleihen. Mit dem Worte „Schabanweisungen“ wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schabanweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum einzulösen.

Die 5 % ige Reichsanleihe

wird zum Kurse von 98 % (Schuldbuchentragungen 97,90 %) ausgegeben. Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98 %, weil der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihebesitzer zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2 %, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2 % günstiger ist. Das ist jedoch, wie zu gegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5 % ige Zinsfuß dem Anleihe-erwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 8 1/2 Jahre) gesichert ist. Die Kettoveranbarung der 5 % igen Reichsanleihe dauert nur von einem Kurse von 98 % auf 5,10 % und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2 %), auf 5,35 %.

Der Ausgabepreis der Schabanweisungen

frühte ein Verwesungsgeruch. Man erbrach sie und fand darin die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von wem sie aufgegeben war, ließ sich nicht mehr feststellen.

Alteno. Dreihundert Pfund Butter hat ein hiesiger Einwohner zusammengepackt, trotzdem aber nicht auf seine Butter- und Fettkarte verzichtete. Durch die polizeiliche Beschlagnahme ist der Mann der Gefahr der Herzverfettung entgangen.

Ludwigshütte. Dem Hüttenarbeiter Louis Kraft wurde beim Ueberschreiten des Bahnsteiges ein Fuß abgefahren.

Wegdorf. Das 6jährige Töchterchen des Dachdeckers Hebel wurde von einem Fuhrwerk überfahren und nach an den erhaltenen Verletzungen.

Dagobertshausen. Von den 141 entlaufenen Schafen ist der größte Teil in der Gemarkung Michelbach aufgegriffen worden. Etwa ein Duzend Schafe dürften noch fehlen.

Weilburg. Hauptmann Pechle, beim F.F.-Regt. von Steinweg Nr. 37, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Wiesbaden. Der Mitinhaber der Wiesbadener Maschinenfabrik, Baumeister Heinrich Philippi, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, wurde wegen strafrechtlicher Verfehlungen verhaftet.

Kaisa (Kr. Biedenkopf.) Nachdem die „Rheinischen Stahlwerke“ die Manganerzfelder Kohlenberg bei Frohnhausen und Grubenkopf bei Battenberg erworben hatten, ist nunmehr das gesamte Grubeneigentum der Gewerkschaft „Wra“ zu Kaisa, Holzhausen, Frohnhausen, Eisa, Kallau, Weisenbach, Hagfeld und Biebighausen an die „Rheinischen Stahlwerke“ übergegangen, und es werden täglich die alten Vorräte aus 1858—1862, 1873—1880 und von 1900—1912 mit zwei Krastautos und Anhängerwagen sowie durch einige Fuhrleute von Battenberg nach dem Bahnhof Holzhausen (Eder) gebracht.

O Eine „Schweine“-Pension. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der Nationale Frauendienst Posen getroffen, um die Schweineaufzucht auch den Städtern zu ermöglichen. In der Nähe der Stadt hat er einen kleinen Landstübli gepachtet, wo er Schweine und Gänse für städtische Haushaltungen in Pflege nimmt. Die Schweine müssen sofort vor bezahlt werden; die Meile, die die Stadt für jedes Schwein gewährt, wird an den Nationalen Frauendienst abgeliefert; für die Pflege wird ein monatliches Pflegegeld bezahlt.

Weilburger Wetterdienst.

Ausrichten für Sonntag: Wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, wenig Wärmeveränderung.

Letzte Nachrichten.

Zur Kriegslage.

Amsterdam, 2. Sept. (U.) Der holländische „Standard“ schreibt zur Kriegslage unter anderem: Die Hoffnung, die einige noch zu begen wagten, daß die große Offensive der Verbündeten, zu einer Entscheidung und zu einem baldigen Frieden führen werde, ist verfliegen. Der mächtige Angriff der Russen unter der Leitung von Brusilow war zweifellos ein Beweis der noch vorhandenen Energie und Kampfkraft, es ist sehr wohl möglich, daß man auch deutschseits nicht auf so gewaltige Waffenentfaltung vorbereitet gewesen ist; aber vor 14 Tagen trat doch die Erschlaffung ein, die seitdem zu einem Stillstand der Offensive führte. Im Westen geht es doch in kleinen Stößen vorwärts, aber wie sehr die Verbündeten auch die an der Somme erzielten Erfolge herausstreichen, hat die Erfahrung gezeigt, daß auch diese keinen entscheidenden Erfolg brachten. Auch diese Offensive ist vorläufig wieder festgefahren, und selbst die Intervention Rumäniens kann, wie man ziemlich allgemein annimmt, in die militärische Situation keine durchgreifende Veränderung bringen.

Amsterdam, 2. Sept. (U.) Die Entente-Presse verbreitet Depeschen aus Athen und Rom über die Balkan-Lage: diese Meldungen zeigen, mit welchen Mitteln seitens der Verbündeten gearbeitet wird, um Griechenland auf ihre Seite zu ziehen, beweisen aber auch, wie nötig die 600 000 Rumänen waren, um die letzten Hoffnungen wieder zu beleben.

„Nieuws van den Dag“ bemerkt: Woher kommt die Freude der Allierten! Allein von der Teilnahme einer neuen frischen Heereseinheit an der Seite der Entente. Dies rechtfertigt solche hochgepannten Erwartungen, die augenscheinlich gehegt werden, sicherlich nicht. Die Aufregung in der Entente scheint wohl die Folge zu sein von Gerüchten, die auf Veranlassung der Entente-Regierungen in Athen, Saloniki und Rom in die Welt gesetzt wurden.

Entente-Friedensbedingungen.

Bern, 2. Sept. (U.) Schweizerische Blätter melden aus London: Der „Evening Standard“ berichtet, der Viererband habe jetzt infolge des Eintritts Rumäniens in den Krieg seine Friedensbedingungen bekannt gegeben.

Holländisches Urteil über den rumänischen Verrat.

Amsterdam, 2. Sept. (U.) Wiederum, so schreibt der „Nieuws van den Dag“, ist durch Rumäniens Kriegserklärung in das Buch der Weltgeschichte eine Seite getreten, die von den Nachkommen der handelnden Personen, nicht ohne Schamde gelesen werden wird. Keine Bedrohung seiner Selbstständigkeit, keine große Forderung, keine Erschwerung seines Fortbestehens kann Rumänien als Grund für seine plötzliche Kriegserklärung anführen, nur seine Raubgier, den Besitz eines anderen zu besitzen, sind die Triebfedern rumänischer Politik gewesen.

Italienische Banarbeit.

Chiasso, 2. Sept. (U.) Ein Schweizerische Persönlichkeit welche Gelegenheit hatte bei einer Bergbesteigung einen Blick über die italienische Grenze werfen zu können, erzählt, daß die Italiener entlang der ganzen italienisch-schweizerischen Grenze ganz außerordentliche umfangreiche Sprengungen vornehmen, um eine ununterbrochene Galerie von Schützengräben zu schaffen, welche von solcher Breite sind, daß die größten und schwersten Geschütze Platz haben. Die Anlage dieser in Felsen gehauenen Schützengräben sei derart erspinnerisch, daß beispielsweise auf kurze Entfernungen immer wieder kleine, in die Felsen gehauene Tunnel sich wiederholen, welche als gedrückte Unterstände dienen. Die ganz

großen und schweren Geschütze laufen auf Eisenbahnschienen, die durch die ganze Länge der Galerien gelegt sind. Hinter den ganz schweren Geschützen sind Höhlen ausgesprengt, in welche die Geschütze zurücklaufen, sowie sie abgefeuert worden sind, und aus denen sie nun wieder herausgewunden werden, um einen Schuß abzugeben. Es seien so ungeheuer viele Menschen an dem Bau und den Sprengungen der Felsen-gräben beschäftigt, daß es von oben betrachtet wie ein schwarzer Ameisenhaufen aussehe. Die Italiener geben vor: sie befürchten eine Vergewaltigung der Schweiz durch die Deutschen, deshalb bauten sie so fieberhaft.

Aufklärung über die Bedeutung der Auffindung von Ritzeners Leiche.

Zugano, 2. Sept. (U.) Gemäß Erzählung einer mit englischen Regierungskreisen Fühlung habenden Persönlichkeit soll der Grund für das Angebot so auffallend großer Summen für das Auffinden der Leiche Lord Ritzeners der gewesen sein, daß Ritzeners gewisse wichtige Dokumente bei sich getragen habe, als ihn der Tod erreichte, die die englische Regierung zum Mindesten nicht in den Besitz der deutschen Regierung — durch Aufsuchen seitens deutscher Fischer oder Seeleute — gelangen lassen wollte. Welcher Art diese Dokumente gewesen sein können, läßt sich natürlich nicht vermuten. Jedenfalls wird jetzt auch in englischen einflussreichen Kreisen die, von der englischen Regierung ausgegebene erste Version vom Untergang Ritzeners innerhalb Schwelte der schottischen Küste nicht mehr aufrecht gehalten. Man gibt in Privatgesprächen zu, daß Ritzeners bei der Flotte Jellicoes war, und daß die englische Schlachtflotte die Däse forcierten wollte; durch die Wachsamkeit der deutschen Flotte aber daran verhindert wurde.

Unruhen in Griechenland.

Bern, 2. Sept. (U.) Schweizerische Blätter berichten, die meisten aus Saloniki eingelaufenen Nachrichten lassen erkennen, daß in verschiedenen griechischen Städten Aufruhr herrscht. Es wäre zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierungspartei und venizelistischen Partisanen gekommen. Nachrichten aus Griechenland kommen nur sehr spärlich und mit großer Verzögerung an.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Der wirtschaftliche Kampf muß siegreich zu Ende geführt werden, daher ist die Erzielung einer hohen Getreidernte und damit gesteigerter Proviantversorgung unbedingt geboten. Eine solche ist neben sachgemäßer Kultur nur durch eine Vollendung mit Kall zu erreichen, wodurch nicht nur langes fruchtbares Stroh, sondern auch hoher Korntrag von hervorragender Beschaffenheit erzielt wird. Am besten erfolgt die Kunstdüngeranwendung vor der Saat, da nur in diesem Falle die beste Ausnutzung und Wirkung zu erwarten ist. Gaben von 1 Ztr. Kalifalz oder auf leichtem Böden 3 Ztr. Kalifalz befriedigen den Kalibedarf hinreichend.

Die Vollsernährung

Ist in der gegenwärtigen Zeit die wichtigste Frage. Unsere Landwirtschaft ist zweifellos imstande, den Bedarf der Bevölkerung an Nahrung zu decken. Die Erzeugung von mehr Brotkorn und Futter.

wird sichergestellt durch

gute Bodenbearbeitung, hochwertiges Saatgut und ganz besonders durch reichliche Düngung. Die billigen Kalisägen gleichen in unbeschränkter Menge zur Verfügung und sind unbedingt notwendig für die

richtige Pflanzenernährung

Alle Ausflüsse über Düngungsfragen erfüllt jederzeit kostenlos die

Landwirtschaftliche Versuchsanstalt des Reichsanstalts G.m.b.H. in a. Rh. Richardstr. 10.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1899, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August d. J. das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2.—7. September d. J. auf Zimmer 9 des Rathhauses zur Landsturmrolle anzumelden. Bei der Anmeldung ist eine Geburtsurkunde oder ein sonstiger Ausweis vorzulegen. Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich.

Die Haushaltungsvorstände werden hiermit aufgefordert, sich im Laufe der nächsten Woche, bei dem **Meßger**, bei dem sie ihr Fleisch kaufen wollen, in das **Rundenbuch** eintragen zu lassen. Wer dieser Anmeldung nicht nachkommt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er bei der Fleischverteilung nicht berücksichtigt werden kann. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden, dieser Aufforderung zu folgen und der festgesetzten Frist zu entsprechen.

Herborn, den 2. September 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Die städtische Badeanstalt wird mit dem heutigen Tage geschlossen.

Herborn, den 2. September 1916.

Die Badekommission: Rädert.

Am 1. 9. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Preise für Naturrohr (Ganzrohr) und Weiden* worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee

Am 1. 9. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bekanntmachung von Platin* worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee

Statt Karten!

Frieda Adelman
Peter Schupp
Verlobte

Herborn, im September 1916

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Kasse Wiesbaden (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit im Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5% und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5%, berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparbüchern Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einzahlung einer Abzugssumme, falls die Zeichnung bei uns vorgenommenen Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Sparteinlagen erfolgt bis zum 30. September d. J.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Schlosser und Schmiede

gesucht.

Sophienhütte Wehlau

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.30
100 " " 3 " 1.85
100 " " 3 " 2.-
100 " " 4,2 " 2.75
100 " " 6,2 " 3.90
ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Stiefelsohlen

für 1.50 Mark
3. Selbstaufmachen (D. R. G. M.) ohne Konkurrenz. Haltbarkeit 8—10 Wochen. Zu haben bei
Carl Bömpfer,
Bahnhofstr. 15.

Vorzügliche Tischweine:

1912er Oppenheimer pr. Fl. Mk. 1.30
1915er Reiler " 1.40
1914er Crettnacher pr. Fl. Mk. 1.50
feinblumige milde Weine empfiehlt
A. Berta Sohn, Fulda
Gegründet 1793.

Elektro-Monteur

und Hilfsmonteur

gesucht.

Gustav Blech

Empfehle

so lange der Vorrat reicht
Hochfeines schwarz Leder
grüne Wagenschmiede, neue
saube, tiefschwarze Leder
Gelb für Zentrifugen und
Maschinen (abgefüllt in kleinen
größeren Packungen) auch
Karl Färber, Herborn
Schmalzer Weg 7. Telefon

Abiturienexamen

Vorbereitung v. Damen u. Herren
Paedagogium Glessen (Ostf.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Joseph Wolf Witwe

sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Professor Haußen für die trostreichen Worte am Grab.

Herborn, den 2. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.